Eine neue Gnophosart aus Anatolien (Gnophos Pfeifferi sp. n.).

Von Dr. Eugen Wehrli, Basel.

In einer von Herrn Ernst Pfeiffer, München gesammelten schönen und interessanten Ausbeute aus Egerdir und Akschehir, Kleinasien, fanden sich 5 Stück einer Gnophosart, deren Unterseite zwar einige Aehnlichkeit mit der von *Gn. glaucinaria* Hb. aufwies, aber doch in manchen Beziehungen derart von dieser abweichend gezeichnet war, dass ich mich entschloss, die mikroskopische Untersuchung entscheiden zu lassen.

Ihr Resultat verwies das Tier unzweifelhaft in die *intermedia* Wrli.-Gruppe, förderte indessen so beträchtliche Unterschiede im Bau der ♂ Organe zu Tage, gegenüber deren Arten, dass unbedingt eine neue Species vorliegen musste.

Diese neue *Gnophos*, die ich zu Ehren des Entdeckers *Gn. Pfeifferi* nenne, dürfte vermutlich identisch sein mit den Faltern, welche Staudinger in seiner Lep. Fauna Kleinasiens, Horae Soc. Ross. Bd. XIV, p. 281, als *Gn. glaucinaria* Hb. und v. *falconaria* Frr. anführt, von ihm und Johann bei Amasia gefangen, zwei Stück von Haberhauer aus dem Taurus mitgebracht. Von diesen Letztern habe, wie er schreibt, das eine ♀ wie eine *glaucinaria* aus den Pyrenaeen ausgesehen, das andere, ♂, sei dagegen fast ganz licht (weisslich) mit stark markierten dunklen Binden gewesen, wie er noch kein Aehnliches sah. Die Unterseite lasse aber keinen Zweifel zu, dass alle zu *Glaucinaria* gehören. — Es ist nicht auszuschliessen, dass die Tiere aus dem Taurus einer andern weitern Art angehören. Die der *glaucinaria* ähnlichen Arten lassen sich mit Sicherheit nur durch die mikroskopische Untersuchung auseinanderhalten.

Die Lepidopterenfauna von Aegypten von Andres und Seitz, Senkenbergiana Bd. V. und VI, 1923/24, erwähnt als einzige *Gnophos* nur *sacraria* Stgr.

Beschreibung der *Gn. Pfeifferi* sp. n.

Im Habitus einer etwas lebhafter gezeichneten f. *falconaria* Frr. der *glaucinaria* Hb. oberseits nicht unähnlich. Spannung 27—32 mm; die ♀♀ grösser als die ♂♂. Farbe grau. Die das Mittelfeld begrenzenden Querstreifen nur schwach gebogen, weniger als bei *intermedia* Wrli., stärker als bei *supinaria* M.; sie sind durch schwarze Aderstriche gezähnt. Mittelfleck rundlich, ähnlich wie bei *glaucinaria*, grösser und stärker hervortretend als bei *supinaria*, kleiner als bei *intermedia*. Im Saumfeld ein dunkler grosser Prae-

Apicalfleck an der Costa, der nach unten in eine unscharfe dunkle Binde übergeht. Im Apex ein heller Fleck; ein ebensolcher in der Mitte des Saumfeldes aller Fl., nicht immer deutlich. Saum unbezeichnet. Fransen heller, an den Adern dunkler gescheckt. Auf dem Hfl. eine dunkle gezähnte Querlinie nahe hinter dem M.fleck, schwach gebogen.

Die Unterseite ist charakteristischer als die Oberseite; sie ist hell weisslichgrau. Mittelflecken kleiner, verschwommener als oberseits. Von den Querlinien findet sich nur die hintere, mit gleichem Verlauf wie oben, dicker, auf den Vfln gezähnt durch Aderstriche. Der Raum zwischen Basis und der Postmedianen etwas dunkler Darnach ein breites helleres unscharfes Band; dann das verdunkelte Saumfeld, das auf dem Vfl. einen weisslichen quadratischen Apikalfleck, einen schwärzlichen Prae-Apicalfleck und in der Mitte aller Fl. einen grossen hellen Flecken erkennen lässt.

Gn. Sibiriata besitzt ebenfalls einen hellen Apicalfleck, aber sein Längsdurchmesser ist im Gegensatz zu *Pfeifferi* quer, nicht längs gestellt; auch fehlen ersterer die grossen Flecken im Saumfeld *Gn. supinaria* hat im gleichmässig verdunkelten Saumfeld nur ganz kleine helle Fleckchen in der Mitte. Der *Gn. intermedia* sind viel stärker gebogene ungezähnte Querstriche und ein stärker aufgehelltes Saumfeld eigentümlich. Die Unterseite der *crenulata* Rbr. ist dunkler, das helle Band viel schmäler, die Querlinien stärker gezähnt, auch besonders die der Hfl., der Apicalfleck ähnlich *sibiriata*; überdies oberseits der Saum mit schwarzen Punkten, die *Pfeifferi* ganz abgehen. Der typischen *glaucinaria* fehlt ein quadratischer Apicalfleck (bei den Stücken aus den Pyrenaeen ist er zuweilen vorhanden), die Flecken der Saumfeldmitte sind viel kleiner, die Querlinien, besonders der Hfl., schwächer, (ergleiche auch die Unterseiten der genannten Arten Ent. Zeitschr. Frankfurt, Bd. XXXV, No 7, Textfigur).

Alle mir zugekommenen Exemplare sind mehr weniger abgeflogen, aber die unterscheidenden Merkmale haben sich gut erhalten, so dass — in Hinsicht auf die mikroskopische Untersuchung — die Artberechtigung ausser Frage steht. Die Beschreibung wird an Hand ganz reinen Materials zu ergänzen sein.

3 ♂♂ 2 ♀♀, Egerdir, Anatolien, 13. V. — 18. V. 1926, in 1000 m Höhe.

Mikroskopischer Befund. Auf den ersten Blick fällt das Fehlen der spargelkopfähnlichen Gebilde zu beiden Seiten des Penis auf, die der *supinaria* und der *intermedia*, wenn auch in verschiedener Grösse, eigentümlich sind. Sie finden sich bei *Pfeifferi* ersetzt durch

grosse, sehr charakterstische, dreieckige, pyramidenförmige, caudal spitz zulaufende, fein gezähnte, braun pigmentierte Organe, wie sie in ähnlicher Form bei keiner mir bekannten *Gnophos*art vorkommen. Die Valven, ähnlich den der Verwandten, tragen am obern Rande proximal einen erheblich längern, stumpfern, stärker gekrümmten braunen Dorn als *sup.* und *intermed.* Auch der Penis hat eine andere Form; er ist gegenüber *intermedia* länger, schlanker, hinten nicht gerundet, sondern abgestutzt, wodurch er sich auch von *supinaria* unterscheidet. Die schlittenkufenartigen Fortsätze des *ductus inferior* sind gegenüber den beiden andern Arten viel breiter, kürzer und stärker aufwärts gebogen.

Wie schon eingangs erwähnt, gehört *Gn. Pfeifferi* nach dem anatomischen Bau zur *Intermedia*-Gruppe, der noch *intermedia* Wrli. und *supinaria* Mn. zuzurechnen sind; sie scheint der kleinasiatische Vertreter dieser Gruppe zu sein. Von den europäischen Arten wurde *supinaria* bisher mit Sicherheit nur an der Küste Istriens, Kroatiens und Dalmatiens nachgewiesen, während die viel weiter verbreitete *intermedia* von vielen Flugorten in Oesterreich, Kärnten, Krain, der Schweiz (Jura und Alpen), und Venetiens bekannt geworden ist.

Mit Absicht habe ich diese Gruppe als *Intermedia*-Gruppe bezeichnet, nicht nur weil die ersten Stände dieser Species besser gekannt, abgebildet und beschrieben sind (Mttlgn. d. Schweiz. entomol. Gesellsch. Bd. XIII. Heft 5, p. 271, Taf. X), sondern auch, weil die Art viel verbreiteter ist, als die ältere *supinaria* Mn., von deren ersten Ständen wir gar nichts wissen, da sie nie beschrieben oder abgebildet w orden sind, und die auf ein relativ kleines Küstengebiet beschränkt ist. Wohl existiert eine auch von mir irrtümlich zitierte Beschreibung der *supinaria*-Raupe von Mann (Verh. z. b. Ges. Wien, Bd. IV. p. 566, 1854), von der aber Rebel nachwies, dass sie sich auf *Gn. variegata* Dup. bezieht; der Nachweis beschränkt sich auf eine, je aus einem Satz bestehende, ganz kurze Notiz in seinen Beitrag zur Lep. Fauna Südtirols, wo *supinaria* Mann gar nicht vorkommt, Z. b. Ges. 1892 p. 519 und 520, unter *Gn. variegata* und *Ac. confinaria* (Puppe).

Es ist mir nun nicht ganz verständlich, wie Freund Schwingenschuss, wegen dieses Mann'schen Irrtums in der Beschreibung der *supinaria*-Raupe, behaupten kann (Verh. z. b. Ges. 1923, p. (86/87)), das Hauptargument zur artlichen Trennung der *intermedia* von der supinaria sei damit dahingefallen; denn der Kernpunkt der Sache, ob die Raupe der *intermedia* von derjenigen der *supinaria* artlich verschieden ist, wird durch jenes Missverständniss in keiner Weise berührt. Gegenüber jenem negativen Argument — neue positive

Tatsachen gegen die Trennung der beiden Arten vermag Sch. nicht ins Feld zu führen, ausser seiner ganz hypothetischen Klima- und Höhentheorie, die ihn schon bei der Beurteilung der allgemein bekannten f. *plumbearia* Stgr., einer sichern, von ihm zu *intermedia* gezogenen, *glaucinaria*-Form, vollständig im Stiche lässt, — können dann doch ganz andere positive Gründe zu Gunsten der spezifischen Scheidung geltend gemacht werden. Obwohl *supinaria* und *intermedia* nahe verwandte Arten sind, weisen sie doch im anatomischen Bau der Genitalorgane recht erhebliche Unterschiede auf, wie ich sie bereits in der monographischen Bearbeitung der Gruppe, Iris, Bd. XXXVI, 1922, aufgeführt habe. Dazu kommt noch eine wesentliche Verschiedenheit in der Penisform, die bei *intermedia* kürzer und proximal dicker ist; ferner sind die schlittenkufenförmigen Gebilde bei *intermedia* stumpfer und breiter, als bei *supinaria*.

Der Versuch, durch Parallelzuchten die Verschiedenheit der ersten Stände festzustellen, hat nur zu einem Teilresultat geführt, da alle Zuchten durch Krankheit zu Grunde gingen. Immerhin haben der Züchter, Herr Imhoff, und ich ausgesprochene Unterschiede der Jugendstadien der beiden Raupen konstatieren können.

Berücksichtigt man schliesslich die bedeutenden augenfälligen Differenzen der Imagines besonders in der Beschuppung — *intermedia* grob und rauh, supinaria fein und glatt — die verschiedene Grundfarbe der Oberseite und noch viel mehr der Unterseite, den ganz verschiedenen Verlauf der Querstreifen ober- und unterseits, die Abweichung in den Fransen — *intermedia* gescheckt, *supinaria* ungescheckt, etc., das Fehlen von Zwischenformen, welche Merkmale in ihrer Gesamtheit zur artlichen Trennung, bei der hier vorhandenen Konstanz, allein schon vollauf genügen, wird jeder, der die mikroskopischen Präparate in natura studiert hat, (was bei Sch. nicht zutrifft), und wer Serien beider Tiere, nebenander gesteckt, aufmerksam betrachtet hat, zur Ueberzeugung gelangen müssen, dass *intermedia* und *supinaria* als getrennte Species aufzufassen sind.

Eine neue kleine Lokalrasse der Rebelia herrichiella Strd. f. bavarica f. n.

Von Dr. Eugen Wehrli, Basel.

Herr Osthelder in München hatte die Freundlichkeit, mir zur Begutachtung und Beschreibung einige Exemplare einer kleinen Rebelia zu übersenden, die, wie er versichert, sehr konstant in Grösse und Flügelform, von ihm in Anzahl auf einem kahlen